

Predigt zu Fronleichnam MH + GN 2018

„Die Jünger fanden alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.“ (Mk 14,16)

Liebe Schwestern und Brüder,

Das Markusevangelium bindet unser heutiges Fest zurück an den Gründonnerstag, daher feiern wir auch heute Fronleichnam an einem Donnerstag. Es ist der Tag des letzten Abendmahls. Man kann diesen Festtag nicht von dem trennen, was unmittelbar dazu gehört: Der Vorabend zu Karfreitag und Ostern. Das festliche Brauchtum des heutigen Tages, es gehört zusammen gedacht mit dem Leiden des Herrn, seinem Sterben und seine Auferstehung. Ohne Abendmahl, Karfreitag und Ostern wäre auch Fronleichnam ein hohles Fest. Es geht nicht nur darum, dass wir in großer Festlichkeit katholisches Brauchtum dokumentieren und nach außen hin feiern, es geht darum, dass wir in die Tiefe dieses Festes eindringen: Hier ist einer, der sein ganzes Leben hingegeben hat, der uns seine Liebe gezeigt hat bis aufs Blut.

Darum ist es gut, dass wir uns heute noch einmal darüber klar werden, was wir tun, wenn wir Eucharistie feiern und zur Heiligen Kommunion hinzutreten.

„Die Jünger fanden alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.“

Wer Eucharistie feiert, der muss vorbereitet sein, er soll wissen, in welchem großartigen Raum er eintritt und WEM er begegnet.

Wenigstens ein halbes Jahr lang werden Kinder ab der dritten Klasse vorbereitet auf ihre Erstkommunion. Sie lernen nicht nur Geschichten über Jesus kennen, sie lernen ihn selbst kennen, lernen mit ihm zu sprechen, zu kommunizieren. Der Tag ihrer Erstkommunion ist dann nach der Taufe der zweite große Schritt in die Kirche, die Eingliederung in die weltweite katholische Gemeinschaft der Gläubigen. Wir erklären den Kindern, was Kommunion bedeutet. Kommunion bedeutet Gemeinschaft. Wer zur Kommunion geht, der erfährt eine dreifache Gemeinschaft.

Da ist zuerst die Gemeinschaft mit Jesus in der Brotsgestalt. „Nehmt, das ist mein Leib.“ Wer zur Kommunion geht, empfängt in diesem einfachen unscheinbaren Stück Brot Jesus Christus selbst, geheimnisvoll enthalten in den Gestalten von Brot und Wein. Darum ist es von großer Wichtigkeit, in diesen Glauben eingeführt worden zu sein. Man kann nicht kommunizieren, ohne nach dem Empfang zu beten: mit Jesus im Gespräch zu sein.

Wer zur Kommunion geht, der erfährt aber auch 2. die Gemeinschaft mit denen, die ebenfalls zur Kommunion hinzutreten. Er wird Teil des pilgernden Volkes Gottes, gehört zur versammelten Gemeinde auf ihrem Weg durch die Geschichte. Die Kirche versteht sich nicht als Partei oder Verein, sondern als Gemeinschaft der Gläubigen. In

jedem Hochgebet findet diese Gemeinschaft ihren konkreten Ausdruck, so etwa in den Worten des 3. Hochgebetes: „Beschütze deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit und stärke sie im Glauben und in der Liebe: deinen Diener, unseren Papst Franziskus, unseren Bischof Heinz Josef und die Gemeinschaft der Bischöfe, unsere Priester und Diakone, alle Männer und Frauen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind, und das ganze Volk deiner Erlösten.“ Wer zur Kommunion geht, bekennt sich somit zu dieser konkreten Gestalt von Kirche, wie sie eben universal, d.h. katholisch verfasst ist; der bekennt sich zum Papst, zu den Bischöfen, eben zur Kirche, wie sie sich auch in ihren Strukturen zeigt, wie sie lebt und betet.

Wer zur Kommunion geht, kommuniziert schließlich 3. mit der vollendeten Kirche. Er/sie sieht sich als Teil derer, die über all die Jahrhunderte vor uns gelebt und geglaubt haben. Er/sie ist Teil der Lebenden und der Verstorbenen. Wer zur Kommunion geht, der bekennt sich zur großen Heilgemeinschaft, die für uns hier in ihrer Vollendung noch aussteht, an deren Hoffnung wir aber schon teilhaben: „Vater, erbarme dich über uns alle, damit uns das ewige Leben zuteil wird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, dem hl. Josef, mit deinen Aposteln und mit allen, die bei dir Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt, dass wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus.“ – so beten wir im 2. Hochgebet. Wer zur Kommunion geht, bejaht nicht nur die Verehrung der Gottesmutter Maria und alle Heiligen, sondern sieht sich als Teil der Gemeinschaft mit ihnen, sieht sich als Teil dieser großen Familie im Himmel und auf der Erde.

„Die Jünger fanden alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.“

Liebe Schwestern und Brüder,

Wer das Sakrament der Eucharistie empfängt, identifiziert sich also öffentlich mit der Gemeinschaft, in der er oder sie zur Kommunion geht. Dabei gilt der alte Grundsatz: „lex credendi – lex orandi“ - Kirche betet, was sie glaubt - und sie glaubt was sie betet.

Wer so kommuniziert, der tritt ein in einen heiligen Raum, in den Raum des Geheimnisses Gottes, das wir in jeder Heiligen Messe feiern – den Raum der Erlösung. Wer dies akzeptiert, wer also diesen Glauben annimmt, der seine Basis hat in der Heiligen Schrift und der seine Entfaltung findet in der Tradition der Kirche, für den hört die Welt auf, nur Oberfläche zu sein; eine Oberfläche, die ich überblicken kann. Ich beginne, mit einer neuen Wirklichkeitsdimension zu rechnen, mit einem tiefen Geheimnis, mit dem ich nie am Ende bin, sondern dass mich immer tiefer einführt, mich immer weiter öffnet – wenn ich offen dafür bleibe! Es ist eine Wirklichkeit, der ich auch nicht mehr neutral gegenüberstehen kann, sondern die mich herausfordert, Stellung zu beziehen; und die die mich zum Besseren hin verwandelt.

Denn darum geht es in der Eucharistie: um die Wandlung der Welt zum Guten hin. Und das beginnt in mir selbst – in Kommunion mit Jesus Christus. Amen.